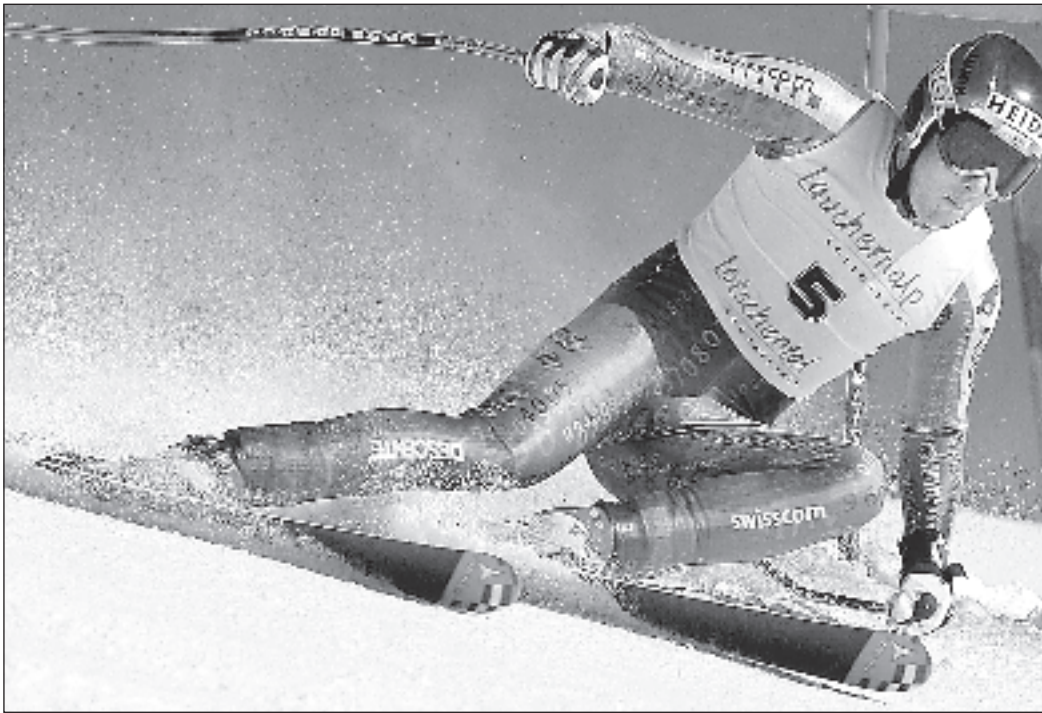


Ralf Kreuzers Exploit

SM im Lötschental: Der Visperterminer holte beim Super-G sensationell die Silbermedaille



Ralf Kreuzer auf der Fahrt (oben) und beim Fernsehinterview: «Der Grat zwischen einer schnellen Zeit und dem Ausscheiden ist sehr oft schmal.» Foto wb

alb) Man weiss, was realistisch ist, aber im Kopf hat man halt immer noch etwas anderes, man hofft, dass es ein bisschen weiter nach vorne reicht», hatte Ralf Kreuzer am Vortag nach der Abfahrt gesagt. Dass er im Super-G aber gleich so gut fahren würde, das hat selbst ihn überrascht.

Der Jahrgang 1983 ist im Schweizer Skisport ein besonders guter. Daniel Albrecht, Marc Berthod und der derzeit verletzte Grégoire Farquet haben schon früh aufgezeigt, dass da etwas Besonderes heranreift. Ralf Kreuzer stand da immer etwas im Schatten der gleichaltrigen Kollegen. «Das war nicht immer einfach», erinnert sich Berno Stoffel, OK-Präsident des zweiten Teils der alpinen Schweizer Meisterschaften, der in der Osterwoche in Visperterminen stattfinden wird, und enger Vertrauter von Ralf Kreuzer. «Daniel Albrecht hat immer wieder Leistungssprünge hingelegt, bei Ralf gings langsamer, immer vorwärts zwar, aber Schritt für Schritt», so Berno Stoffel.

Da war Geduld gefragt. «Als Daniel Albrecht bei der Junioren-WM schon mehrere Titel gewann, da fuhr Ralf noch mit zum Teil mässigem Erfolg FIS-Rennen», erinnert sich Berno Stoffel. «Da hat er sich schon gewisse Fragen gestellt.» Geschadet hat es ihm aber sicher nicht. Im Nachhinein betrachtet hatte der bedächtige Aufbau sogar auch seine Vorteile. «Er musste seine Persönlichkeit entwickeln, das hat ihn als Mensch gefestigt und er ist heute so weit, dass er konsequent seinen Weg geht», kann Berno Stoffel festhalten.

Der 22-Jährige wird beschrieben als ruhiger Typ, diszipliniert und überlegt. «Der Super-G liegt ihm, diese Disziplin

kommt ihm auch von seinen charakterlichen Eigenschaften entgegen», ist Berno Stoffel überzeugt. «Ralf ist einer, der überlegt handelt. Beim Super-G geht es darum, die Strecke sehr gut zu besichtigen, die Schwierigkeiten aufzunehmen und das dann im Rennen umzusetzen. Da ist vor allem auch Kopfarbeit gefragt.»

Im Gegensatz zur Abfahrt gibts keine Trainingsfahrten und dennoch gilt es, aufs Ganze zu gehen. «Man muss viel riskieren. Der Grat zwischen einer schnellen Zeit und dem Ausscheiden ist dann sehr oft schmal», ist sich Ralf Kreuzer bewusst.

Vor allem, bei so anspruchsvollen Verhältnissen wie auf der Lauchernalp. Die «Piste nationale» präsentierte sich in hervorragendem Zustand, aber es war ein technisch sehr schwieriger Super-G. «Das Gelände ist steil und die Unterlage war sehr hart, so habe ichs gern», konnte Ralf Kreuzer zufrieden festhalten. Er hielt an diesem Tag mit den Besten der Schweiz mit und das waren nicht irgendwelche Fahrer, sondern Leute wie Grünenfelder und Défago, die in dieser Saison im Weltcup mehrfach in die Top Ten gefahren sind.

Um zu unterstreichen, was für einen Exploit Kreuzer mit seiner Fahrt geleistet hat, hier eine kleine Rechnerlei: Für die Berechnung der FIS-Punkte werden die beiden besten Resultate des Winters gewertet, wobei die Liste viermal pro Jahr aktualisiert wird. Kreuzer hatte bisher eine 14 (die Zahlen nach dem Komma berücksichtigen wir der Einfachheit halber nicht) und eine 22 in der Wertung. Das gibt die 18 FIS-Punkte, die er im Super-G aufgewiesen hat. Die Leistung auf der Lauchernalp wird ihm dank der Beteiligung und dem minimalen Rückstand eine 8 einbringen. Die 22 fällt aus der Wertung und er wird seine

FIS-Punkte auf 11 drücken können. «Das bringt ihn in der Weltrangliste rund 30 Plätze nach vorn, von der Position 75 auf einen Rang zwischen 40 und 45», rechnet Berno Stoffel vor.

Das gibt natürlich deutlich bessere Startpositionen, Kreuzer wird im Europacup wohl in die erste Gruppe vorstossen. Damit verbessert sich auch die Ausgangslage im Kampf um eine Startgelegenheit im Weltcup ganz merklich.

«Das ist natürlich toll, aber mehr freue ich mich im Moment ganz klar über die Silbermedaille», so Ralf Kreuzer. «Wenn man mit Leuten wie Grünenfelder und Défago mithalten kann, ist das schon fantastisch», beschrieb der Visperterminer seine Gefühlswelt. Den vier Hundertstel, wegen denen er Gold verpasste, studierte er keinen Augenblick nach. «Die Abstände an der Spitze waren sehr eng, Défago ist auch nur ein Hundertstel hinter mir, ich bin einfach nur glücklich», so Kreuzer.

Und plötzlich war er ein gefragter Mann. Eine Gratulation hier, ein Autogrammwunsch da, natürlich wollten die Verwandten und Bekannten aus Visperterminen auf den Erfolg anstossen und dann bat das Fernsehen zum Interview. Ungewohnt für einen, der sich bisher durch die Anonymität von FIS- und Europacup-Rennen gekämpft hat. Ungewohnt, aber schön.

Allzu lange konnte er den Erfolg nicht auskosten. Denn es kam zu einem Szenenwechsel, zu einem der abrupteren Art. Gestern Sonntag hiess es für Ralf Kreuzer einrücken, jetzt gilt es, die Rekrutenschule in Magglingen zu absolvieren. An den Rennen in Visperterminen wird er trotzdem teilnehmen können.

Aber die Ferien nach der langen Saison, die muss er in diesem Jahr dem Militärdienst opfern.

Super-G Herren

1. Grünenfelder Tobias, Elm, 1:17.11. 2. Kreuzer Ralf, Visperterminen, 1:17.15. 3. Défago Didier, Morgins, 1:17.16. 4. Albrecht Daniel, Fiesch, 1:17.42. 5. Hofer Beni, Davos, 1:17.51. 6. Bonetti Michael, Andermatt, 1:17.82. 7. Hoffmann Ambrosi, Davos, 1:17.92. 8. Janka Carlo, Obersaxen, 1:18.28. 9. Züger Cornel, Altdorf, 1:18.41. 10. Zurbriggen Silvan, Mattmark, 1:18.49. – **Ferner:** 34. Äbi Frederic, Albinen, 1:21.33. 44. Aufdenblatten Sämi, Zermatt, 1:22.35. 45. Zumoberhaus Michel, Bürchen, 1:22.42. 52. Bortis Fabrice, Ernen, 1:23.15. 57. Paris Manuel, Bellwald, 1:23.27. 61. Escher Christophe, Termen, 1:23.74. 71. Pfammatter Rinaldo, Eischoll, 1:25.33. 81. Volken David, Fieschertal, 1:29.38 usw.

Super-G Frauen

1. Gmür Miriam, Amden, 1:22.67. 2. Aufdenblatten Fränzi, Zermatt, 1:22.96. 3. Abderhalden Marianne, Alt St. Johann, 1:23.61. 4. Alcott Chemistry, GBR, 1:23.99. 5. Schild Martina, Grindelwald, 1:24.16. 6. Alpiger Ella, Henngruppe Churfirsten, 1:24.40. 7. Pieren Tanja, Adelboden, 1:24.57. 8. Gisin Dominique, Engelberg, 1:24.86. 9. Berthod Pascale, Alpina St. Moritz, 1:25.24. 10. Rienda Maria José, SPA, 1:25.32. – **Ferner:** 19. Spring Lisa, Leukerbad, 1:26.76. 27. Eggs Karin, Bellwald, 1:28.21. 32. Aufdenblatten Steffi, Zermatt, 1:29.01. 44. Wellig Alexandra, Glis, 1:32.24.

Zweiter Teil in Visperterminen

(wb) Der zweite Teil der Schweizer Meisterschaften findet vom 29. März bis 1. April in Visperterminen statt. Hier steht nach dem Alex-Berchtold-Gedenk-RS vom Ostermontag eine echte Skiwoche an mit dem Riesenslalom der Frauen am Dienstag, dem der Herren am Mittwoch, dem Slalom der Frauen am Donnerstag und dem Herren-Slalom am Freitag.

Die Überraschung

Die 18-jährige Myriam Gmür gewann den Super-G

alb) Von 0 auf 100 in 1:22.67. Der Sieg von Myriam Gmür beim Super-G der Frauen war ein Erfolg ohne jede Ansage, ein Erfolg quasi aus dem Nichts. «Ich bin selbst erstaunt, weil es mir in dieser Saison überhaupt nicht lief», so die strahlende Siegerin.

Es war ein Tag für den Nachwuchs. Nach dem Exploit von Ralf Kreuzer schafften es im Frauen-Rennen gleich zwei junge Fahrerinnen aufs Podest, Myriam Gmür bis ganz zuoberst.

Die Ostschweizerin hatte nun wirklich niemand auf der Rechnung. In dieser Saison ist sie

gerade mal einen Super-G gefahren, bei der Junioren-WM. Im Lötschental hatte sie sich aber durchaus Chancen für eine gute Platzierung ausgerechnet. «Es war ein technisch anspruchsvoller Super-G und da ich in erster Linie auf die technischen Disziplinen setze, kommt mir das entgegen», betonte Gmür, «aber dass es gleich so gut gehen würde, hätte ich schon nicht gedacht.»

Vor allem weil sie eine schlechte Saison hinter sich hat. «Zu Beginn bin ich oft ausgeschieden, das Vertrauen war deswegen nie wirklich da und ich kam im Europacup nicht auf die gewünschten Resultate», so die

Absolventin der Sportschule Engelberg. Zeitweise bestritt sie dann wieder FIS-Rennen, fing sich auf und in den letzten Wochen zeigte die Formkurve deutlich nach oben.

Das Talent ist denn auch fraglos vorhanden. Vor zwei Jahren stieg sie auf einen Schlag von der Interregion ins B-Kader auf. «Ich hatte FIS-Rennen gewonnen und darum sehr gute FIS-Punkte», blickt Gmür zurück. «Im B-Kader ist so viel Neues auf mich zugekommen, ich musste das zuerst einmal ordnen», so die 18-Jährige. Der SM-Titel ist zweifellos ein Motivationsschub der besonderen Art.



Myriam Gmür: Ein Erfolg ohne jede Ansage.

Foto Keystone

«Bei den Daten muss man über die Bücher»

Zufriedener OK-Präsident Hans Seeberger

alb) Es waren nicht einfache Verhältnisse. Aber das Lötschental erwies sich als hervorragender Gastgeber der Schweizer Meisterschaften. OK-Präsident Hans Seebergers Fazit fiel positiv aus.

WB: Es war eine anstrengende Woche?

Hans Seeberger: «Anstrengend, aber schön. Wir konnten ein tolles Skifest organisieren, vor allem auch, weil das Wetter mitgespielt hat.»

Es stellte Sie aber auch vor Probleme?

«Die Temperaturen waren eine Herausforderung. Die Piste befand sich aber an allen Tagen in einem Topzustand. Die Zusammenarbeit von Luftseilbahn, Helfern, Rennleitung und Jury hat hervorragend geklappt. Da wurde Grosses geleistet.»

Auf die FIS-Rennen musste man verzichten.

«Wir wollten diese Rennen nicht um jeden Preis durchschliere und damit die Piste noch mehr beanspruchen. Die SM hatte Priorität und natürlich hatte auch die Sicherheit der Fahrerinnen und Fahrer immer Vorrang. Beim Programm einer Schweizer Meisterschaft wird man bei Swiss Ski sicher über die Bücher müssen.»

Was meinen Sie konkret?

«Im März zwei Rennen mit

so vielen Teilnehmern an einem Tag durchführen zu wollen, das geht fast nicht.»

Ein Wochenende wäre auch nicht schlecht?

«Da gibts Vor- und Nachteile. Touristisch gesehen wars eine Woche, in der sonst nicht viel los war, das war ideal. Für die Zuschauer wäre ein Wochenende natürlich besser. Obwohl ich überrascht war, wie viele Zuschauer vor allem am Mittwoch dabei waren.»



Hans Seeberger: «Für die Zuschauer wäre ein Wochenende besser.» Foto wb